

sich S. v. a. als Historiker, war Korrespondent der Zentralkomm. für Kunst und Denkmalpflege und an der Entdeckung eines röm. Friedhofs in Salurn mitbeteiligt. Sein Hauptwerk, „Die Stadt Bozen“, 1890, bietet eine populäre, quellennahe Darstellung der Stadtgeschichte. Seine narrative, volkspädagog. Sicht der Historiographie findet sich auch in seinen sonstigen zahlreichen, v. a. in Schulber. und Ztg. publ., Arbeiten zur Tiroler Landesgeschichte.

W.: s. u. Hueber; Höck.

L.: *Tiroler Anzeiger*, 10. 12. 1930; H. Hueber, in: *Der Schlern* 11, 1930, S. 67ff. (m. B.); E. M. Höck, *Tiroler Kleriker als Geschichtsforscher über die Geschichte Tirols (1870–1914)*, phil. Diss. Innsbruck, 1972, S. 311ff.; J. Nössing, in: *Der Schlern* 51, 1977, S. 293; *200 Jahre Franziskanergymn. Bozen 1781–1981*, ed. P. B. Klammer, (1981), S. 239; UA, Innsbruck, Tirol; Mitt. P. Florian Nothegger OFM (†), Hall in Tirol, Tirol. (H. Heiss)

Šimerka (Schimerka) Václav (Wenzel), Mathematiker und Theologe. Geb. Hochwessely, Böhmen (Vysoké Veselí, Tschechien), 20. 12. 1819; gest. Praskačka, Böhmen (Tschechien), 26. 12. 1887; röm.-kath. – Sohn eines Böttchers. S. stud. Phil. in Prag und Theol. in Königgrätz (Hradec Králové), wo er 1845 die Priesterweihe erhielt. Kurze Zeit Kaplan in Žlunitz (Žlunice), gab er dieses Amt nach Zerwürfnissen mit dem dortigen Pfarrer auf, erwarb 1852 die Lehrbefugnis für Mathematik und kehrte nach Prag zurück, um hier bei F. A. Petřina (s. d.) Physik zu stud. 1852–62 suppl. er Mathematik und Tschech. am Gymn. in Budweis (České Budějovice). Da er keine feste Anstellung erhielt, gab er den Lehrberuf auf und übersiedelte 1866 nach Jenschowitz (Jenišovice) bei Hohenmauth (Vysoké Mýto), wo er bis 1886 als Pfarrer wirkte. Bekanntheit erreichte er v. a. als Mathematiker, dessen Abhh. von der Kgl. Böhm. und der Wr. Akad. der Wiss. hrsg. wurden. In diesen beschäftigte sich Š. mit der Theorie der Zahlen, der Lehre von den Quadrat. Zahlenformen sowie den Grundlagen der Differentialrechnung. Sein bedeutendstes Werk bildete ein Algebra-Lehrbuch für Mittelschulen, das in drei Aufl. erschien. Ebenso befaßte er sich mit phil. Fragen und veröff. als Anhänger Johann Friedrich Herbarths 1881 die Schrift „Sila přesvědčení. Pokus v duchovní mechanice“.

W.: Die Perioden der Quadrat. Zahlformen bei negativen Determinanten, 1858; Die Lösung zweier Arten von Gleichungen, 1859; Příspěvky k neurčité analytice, 1862; Přídavek k algebře, 1864; Algebra čili počtářství obecné pro vyšší gymn., 2. Aufl. 1868; etc.

L.: *Lex. böhm. Länder*; Otto; Poggendorff 3, 4; Rieger; *Wurzbach; Casopsis pro pěstování matematiky a fyziky* 17, 1888, S. 253ff., 43, 1914, S. 482ff., 55, 1926, S. 352; B. Vavroušek – A. Novák, *Literární atlas československý* 2, 1938; *Dějiny exaktních věd v českých zemích*, ed. L. Nový, 1961, S. 140, 156, 227, 236, 244, 413; *Slovník českých filozofů*, 1998. (M. Makariusová)

Šimić Antun Branko, Ps. Slavče, Schriftsteller. Geb. Drinovci (Bosnien-Herzegowina), 18. 11. 1898; gest. Zagreb, K.g.reich SHS (Kroatien), 2. 5. 1925. – Bäuerl. Herkunft. Sohn eines Kaufmanns, Bruder des Schriftstellers und Bibliothekars Stanislav Š. (geb. Drinovci, 18. 4. 1904; gest. Zagreb, 7. 7. 1960). Š. besuchte die Volksschule und sieben Gymn.kl. vorerst bei den Franziskanern in Široki Brijeg, dann in Mostar, Vinkovci und Agram (Zagreb), brach jedoch die Schule ab, um sich ausschließl. der Literatur zu widmen; daneben lernte er im Selbststud. Dt., Französ. und Russ. Ab 1917 trat er mit eigenen Z.gründungen, naml. „Vijavica“ (1917–19), „Juriš“ (1919) und „Književnik“ (1924), und Mitarb. an zahlreichen literar. Z. hervor. Š., der bereits in jungen Jahren einem Lungenleiden erlag, veröff. trotz der ihm zur Verfügung stehenden kurzen Zeit ein von Einsamkeit überschattetes, frühreifes Œuvre von fast 200 Ged. und nahezu ebensovielen Essays, Kritiken und Polemiken in seinen eigenen und diversen anderen Z. Zu seinen literar. Vorbildern zählten nach anfängl. Orientierung an impressionist. Stimmungslirik neben den dt. Expressionisten u. a. Kranjčević, Preradović und Matoš (alle s. d.); seine Ged. sind durch die Überwindung des Reims und die Tendenz zum freien Vers gekennzeichnet. Ein Prosaroman Š.‘ („Dvostruko lice“) wurde nur tw. veröff.; Kurzprosa und Dramenfragmente runden sein Werk ab.

W. (Sammelausg. auch s. u. Frangeš und Nuić): *Preobraženja*, 1920; *Sabrana djela*, 4 Bde., 1960 (m. B.); *Pjesme i proza* (= Pet stoljećá hrvatske književnosti 99), 1963 (m. B.); *Djela*, 2 Bde., 1988; *Opomena. Izabrane pjesme*, 1995 (m. B. auf Frontispiz); etc.

L.: *Enc. Jug.* (m. B.); R. Vučković, *Preobražaji i preobraženja*, 1969; V. Nuić, A. B. Š., phil. Diss. Wien, 1979 (m. W. und L.); I. Frangeš, *Geschichte der kroat. Literatur* (= Bausteine zur slav. Philol. und Kulturgeschichte ANF 15), 1995, S. 904 (m. W. und L.); V. Bogišić u. a., *Lex. hrvatske književnosti*, 1998 (m. B.); K. Nemeč, *Lex. hrvatskih pisaca*, 2000; Mitt. Petra Hesse, Klagenfurt, Ktn. (E. Lebensaft)

Simić Pavle (Bvaio), Maler. Geb. Neusatz, Ungarn (Novi Sad, Serbien und Montenegro), 1818; gest. ebd., 18. 1. 1876. – Nach Schulbesuch in Zombor (Somor) und Szabadka (Subotica) lernte S. 1832–37